



Clara bestellt sich per Klingel ihr Futter.

FOTOS: SVENJA PAETSCH

Die Katzenflüsterin

Christiane Skuza berät bei Problemen rund um die Samtpfoten

Kronshagen. Katze Clara drückt mit ihrer Pfote vorsichtig auf die kleine Glocke – es klingelt, und Katzenmama Christiane Skuza gibt ihr zur Belohnung ein Leckerli. Das Zusammenspiel klappt einwandfrei. Kein Wunder, denn Christiane Skuza weiß, was sie tut – die Kronshagenerin ist Verhaltensberaterin für Katzen.

„Ich berate Katzenhalter zu verschiedenen Problematiken“, erzählt Christiane Skuza. „Dazu gehören zum Beispiel Unsauberkeit, Aggressionen gegen den Menschen oder Spannungen im Mehrkatzenhaushalt“ – letzteres ein Thema, von dem Skuza aus eigener Erfahrung erzählen kann.

„Im Februar 2008 sind unsere beiden Somali-Katzen, die damals dreijährige Clara und ihre zwölf Wochen alte Tochter Hella, bei uns eingezogen. An Karfreitag 2009 hörten wir dann auf einmal infernalisches Geschrei, die beiden haben sich so gefetzt und geschrien, das habe ich noch nie erlebt.“ Skuza, die damals selbst nur „normale Katzenhaltung“ besaß, trennte die beiden Katzen räumlich, überlegte und durchforstete das Internet. Sie fand schließlich eine Katzenpsychologin aus Berlin, die ihr per Telefon und Mail Ratschläge gab. „Wir haben eine Gittertür gebaut. Anschließend haben wir verschiedene Tipps ausprobiert, viel trainiert und mit Freigang an der Leine angefangen.“ Ein Jahr haben Christiane Skuza und ihr Mann mit geschlossener Gittertür in der Wohnung gelebt. Eine Katze abgeben – das kam trotz allem nicht in Frage. „Eines Tages bin ich nach Hause gekommen und habe gesagt: Die Tür bleibt offen. Ich hatte das Gefühl, es ist der richtige Zeitpunkt.“ Zunächst nur unter Aufsicht, nach einem weiteren Jahr schließlich wurde die Tür ganz ausgebaut. „Es war ein sehr langer Weg. Zwischen unseren Katzen ist es

zwar nie wieder Liebe geworden, dafür aber eine friedliche Koexistenz.“

Christiane Skuza war von ihren Recherchen gefesselt, wollte mehr wissen. Sie belegte zahlreiche Seminare zum Thema Katze und schloss 2013 sogar ein Fernstudium zur Katzenpsychologin ab. Schließlich beschloss sie, das Gelernte weiterzugeben und gründete im Jahr 2016 nebenberuflich selbstständig ihre Firma „Katzenlächeln“. Heute berät sie in ganz Schleswig-Holstein Katzenhalter bei zahlreichen Problemen. „Meistens werde ich per Mail kontaktiert“, erzählt Skuza. Zunächst bekommt der Kunde einen Fragebogen zugeschickt, um Grundsätzliches zu klären. „Vor Ort lerne ich Mensch und Katze kennen, und wir machen eine Wohnungsbegehung. Dabei geht es darum, zu schauen, wie die Rahmenbedingungen sind: Wie ist die Fütterungssituation? Wo befinden sich die Rückzugs- Beobachtungs- und Schlafplätze? Wie ist die Toilettensituation? Wie und wann wird mit der Katze gespielt? Wie ist der Tagesablauf insgesamt? Welche Interaktionen finden zwischen Katze und Mensch statt?“ Es gehe darum, der Katze das Leben leichter zu machen. „Zum Beispiel sollte man Ressourcen, also alles, was die Katze für ein glückliches Leben benötigt, lieber im Überfluss bereitstellen, sodass die Katze die Wahl hat. Es ist wichtig, dass nicht wir Menschen einfach bestimmen, wo die Katze zum Beispiel schlafen soll. Besser ist es, wenn die Katze beispielsweise einen Sonnen- und einen Schattenplatz zur Verfügung hat, einen warmen und einen kalten, einen in der Höhe, einen auf dem Boden und so weiter.“

Besonders am Herzen liegt Skuza die Beschäftigung von Wohnungskatzen. Oft sei deren Umgebung sehr reizarm, sodass die Katzen sich entweder selbst aufgeben und nur noch

herumliegen oder sich selbst Beschäftigung suchen und zum Beispiel beginnen, an den Möbeln zu kratzen, Dinge von Regalen zu schubsen oder durch lautstarkes Miauen auf sich aufmerksam zu machen. „Wichtig ist es, sich die Bedürfnisse von Katzen in der Natur vor Augen zu führen. Ein wichtiger Bestandteil ist zum Beispiel die Jagd. Der Jagdtrieb ist den Katzen in die Wiege gelegt, und auch Wohnungskatzen haben diesen in sich. Von daher ist es sehr sinnvoll, als Spiel zum Beispiel die Jagd in der Wohnung nachzustellen. Das erfordert seitens des Menschen ein wenig Übung, macht den meisten Katzen aber unheimlichen Spaß“. Auch feste Rituale seien wichtig, um eine Struktur für den Tag zu finden. So wisse die Katze, wann es Futter gibt, wann Zeit zum Kuscheln oder zum Spielen ist. Generell sei es gar nicht so einfach, eine Katze richtig zu bespielen, was aber daran liegt, dass wir Menschen häufig nicht wissen, womit und in welcher Art und Weise eine Katze gern spielt – das gelte es herauszufinden. „Clickertraining zum Beispiel ist optimal, um die Katze geistig auszulasten. Während des Hausbesuchs

schaue ich gemeinsam mit dem Halter, welche Art von Beschäftigung in das Leben von Katze und Mensch hineinpasst.“

Nach dem Hausbesuch wird der Kunde per Mail weiter beraten, und es folgen gegebenenfalls weitere Hausbesuche, je nach dem vom Kunden gebuchten Paket.

Darüber hinaus bietet die Expertin auch im Vorwege gerne Hilfe an: wenn Katzenhalter umziehen, wenn ein Baby oder ein Hund in den Haushalt kommt, oder wenn jemand die richtige Partnerkatze sucht. „Es hilft Mensch und Katze, solche Veränderungen vorzubereiten, damit nicht hinterher ein Problemverhalten entsteht“, erklärt Skuza.

„Katzen haben ihre eigenen Bedürfnisse, und ich sehe es als unsere Pflicht, diese bestmöglich zu befriedigen. Es ist mir eine Herzensangelegenheit, darüber aufzuklären, was wir alles tun können, um unseren Katzen ein erfülltes und glückliches Leben zu ermöglichen. Und genau das wünschen sich die Menschen, die mich kontaktieren: Sie lieben ihre Katzen und finden mit meiner Unterstützung Wege zu einem verständnisvollen Miteinander.“



Pfötchen geben – für Hella auch kein Problem.